

## Konfirmation Palmarum 29.03.2015 Psalm 1

Pfarrer Jörg Coburger  
09439 Amtsberg  
Hauptstraße 108  
[joerg.coburger@gmx.de](mailto:joerg.coburger@gmx.de)

Dieser Psalm ist der Schlüssel zur Schatztruhe der 150 Psalmen.

„Wohl dem nicht wandelt im Rate der Gottlosen noch sitzt wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust an seinem Gesetz.“ Es hier nur noch ein kleiner Schritt ist zu Jesu: „Selig sind...“ Die Worte, die David sprach, sprach in ihm der zukünftige Messias. Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren ( Lk.11,28) – das habe ich einer von euch zum Segenswort ausgewählt.

Psalm 1, auch der Schlüssel in alle Psalmen, er ist ein Segenswort. Wer diesen Sehe hat, hat alles. Heute sollt ihr damit unter Gebet und Handauflegen beschenkt werden. „Wohl dem“ könnte auch als Konfirmationsspruch vergeben werden. „Wohl dem“ ist nicht nur eine Gratulation, da steckt eine **Entscheidung Gottes** dahinter.

Worauf legt er seinen Segen? Wenn später Jesus sagt „Selig sind...“, **Mt. 5,1 ff** dann geschieht theologisch eben das Gleiche. Dass wir ihn von ganzem Herzen suchen. Suchen in seinem Wort und nach ihm fragen. Psalm 1 befreit von Eigenmächtigkeit und davon, den Herrn zu verschweigen. Leben heißt Gott loben, im Dank und im Schrei, in der Klage und befreienden Rückblick. Psalmen sind

Alltagsgeschirr, sie sind für jeden Tag. „Der sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht“, damit ist kein Dauerstress gemeint, sondern dass es in die Mitte des Lebens gehört und nicht nur Heiligabend.

Diese Gebete sind größer als unser Herz und aus ihnen herausfinden wir dann auch sicher eigene Worte, eigenes Schweigen und eine eigene Mitte, vor Gott zu treten. „Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit“ – wenn die Trockenzeiten kommt, verdorrt dieser Baum nicht. Glaube braucht Nahrung.

Ja, sicher, dieser Psalm mag uns sehr Schwarz- Weiß vorkommen. Es werden ja zwei verschiedene Lebensweisen gegenübergestellt. Besserwisser, Zyniker, Spötter, Rechthaber. Nicht so.... heute ist die Art, sich auf Nichts festgelegt zu lassen, sich an nichts und niemand zu binden und dadurch ganz fremd, kalt und unsozial zu versingeln. Wohl dem, der sich nicht mit den Boshafte, den Zynikern, die, die immer nur auslachen können, gemein macht. So oder so zu leben ist nicht gleichgültig. Nein, Betende flüchten sich auch nicht in die derzeit so beliebte Neutralität. Sie flüchten sich nicht in eine – angeblich – weltanschauliche Neutralität. Das scheint klug und stark. Sie für Janichts entscheiden. Es ist ja derzeit so, dass beim Thema Religion immer alle mitreden können, vor allem auch die, die keine Ahnung haben und völlig inkompetent in Sachen Gott, Glauben und Beten sind. Wohl dem, der nicht labert. Betende reden aber nicht nur ständig

über Gott, sondern sie sind mit ihm im Gespräch. Wohl dem... Wohl dem, der Gott kennen darf. Beten ist keine Pflicht, es ist ein Privileg.

Der Psalm ist ein Entscheidungspsalm. Er macht uns nicht vor, dass Gott alles segnet und gut heißt. Wo das geschieht, kann die Kirche offen sein für alle, aber nicht für alles. Der Psalm scheidet die Geister: Stolz, Gottlosigkeit und Freude am Wort Gottes. Aber in einer Zeit, in der alles gleich-gültig gemacht und eingeebnet werden soll, brauchen wir die Gaben, die Geister zu unterscheiden. Habt Mut zum Anderssein. Und wo sich an unserem Glauben nicht mehr die Geister scheiden, ist auch unser Segen nichts mehr wert. Ausgegrenzt wird niemand, sondern alle sollen vom Segenstrom Gottes leben können. Gott trennt davon niemand ab, das könnten wir höchstens nur selbst.

Der Psalm mit seiner Eingangsentscheidung will **Klarheit schaffen, was gilt**, wenn wir uns vor Gott einfinden. Im Gebet gilt keine Täuschung mehr; so gesehen ist der Psalm die große Ent- Täuschung. Sich nicht mehr täuschen zu müssen, sich nichts mehr über Gut und Böse vormachen lassen zu wollen, zeichnet einen freien und mündigen Menschen aus. Das ist, was Gott will. Er braucht keine Marionetten und kein Stimmvieh, denn wo der Geist des Herrn weht, da ist wirkliche Freiheit. Er stellt unsere Füße auf weiten Raum.

Seid nicht neidig, vertraut doch, schielt nicht nach einem falschen Leben, schaut doch hin:

So, wie der Wind die staubige Spreu und wie windige Kleie, vom Weizen trennt, wie die leichte Spreu nach der Ernte einfach weggeweht wird, so werden die gottlosen Pläne keinen Bestand haben, sondern vergehen, die sich oft heute noch so groß und wichtig aufblasen. Der Psalm sagt uns, ja, durchaus polarisierend:

Lasst euch von denen nicht beeindrucken, lasst euch nicht verblüffen. Baut nicht auf Sand, sondern auf dem sicheren Fels seines Wortes. Wer ihn liebt, sucht ihn, besser noch: Lässt sich finden in seinem Wort.

Liebe Konfirmandinnen, das wünsche ich euch, dass ihr fest und stark werdet. Menschen, die nach dem fragen, was er Gott will und nicht vom Applaus dieser Welt abhängig sind wie die Wahlkämpfer. Darauf hat Gott seinen Segen gelegt, der Segen, den wir nachher auf euch legen wollen und dessen Heiligen Namen wir über eurem zukünftigen Leben aussprechen werden. Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit... Geht mit dieser Verheißung Gottes. Wohl dem, wohl dem...

Selig sind... Das lässt Gott gelten. Bauten wir unser Leben darauf, von dem wir wissen, darauf legt Gott seinen Segen nicht, es wäre alles umsonst.